Pensionisten und Pensionistenheime in Österreich

Autor(en): **Schütt, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **71 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pensionisten und Pensionistenheime in Österreich

Natürlich möchten auch Österreichs Seniorinnen und Senioren möglichst lang in den eigenen vier Wänden bleiben, doch langsam lässt die Angst nach, in einem der grossen Altersheime – dort gewöhnlich Pensionistenheim genannt – «versorgt» zu werden. Man freut sich vielmehr auf das Umsorgtwerden mit viel persönlicher Freiheit.
Die «Zeitlupe» hat sich an ein paar Orten umgeschaut.

Für die Aufnahme in ein Heim in Wien gibt es einige Vorbedingungen: Der Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft muss erbracht werden, das 60. Lebensjahr muss vollendet sein, zumindest das eines Ehepartners, Lebensgefährten oder Geschwisterteils, und man muss seit mindestens zwei Jahren einen ordentlichen Wohnsitz in Wien haben. Es wird empfohlen, sich so früh wie möglich anzumelden, denn für die Zuweisung eines Heimplatzes ist das Datum der Anmeldung entscheidend, Akutfälle können nicht berücksichtigt werden. Wer den jeweils festgesetzten Pensionsbetrag nicht bezahlen kann, muss sich mit 80% seines Einkommens beteiligen, über die restliche Summe sowie über den 13. und 14. Rentenbezug darf frei verfügt werden. Die Defizite werden aus dem Sozialbudget der Stadt Wien beglichen.

Der Wohn- und Schlafbereich wird vom Bewohner möbliert. «Probewohnen» (maximal einen Monat) in einer möblierten «Probewohnung» ist möglich, frühzeitige Anmeldung ebenfalls erwünscht.

Zu Besuch in Krems

In der schönen Stadt Krems, ungefähr eine Bahnstunde von Wien entfernt, lebt Hildegard Kaufmann seit zehn Jahren in einem Alterswohnheim. Ihre drei erwachsenen Kinder waren entsetzt, als sie nach dem Tod des Gatten beschloss, so bald wie möglich in ein Heim zu ziehen. «Du hast so eine schöne Wohnung, mit einer Haushalthilfe kannst Du sie leicht in Ordnung halten», so lautete ein Einwand und «Warum willst Du Deine Freiheit aufgeben?» ein anderer. «Du kannst doch jederzeit zu uns ziehen», sagte die Tochter. «Ich habe jahrelang nebst Haushalt und Kindererziehung im Geschäft geholfen. Ich stand Tag für Tag in der Fleischhauerei, ich habe Euren Vater nach zwei Hüftoperationen gepflegt; jetzt möchte ich frei und unabhängig sein, deshalb gehe ich in ein Heim», wies die damals gut Siebzigjährige alle Einwände zurück. Sie hat ihren Entschluss noch keine Stunde bereut.

Habe ich es nicht schön hier?

Ihr Zimmer ist nicht sehr gross, doch für alles, was sie braucht, hat sie Platz. Von den eigenen Möbeln nahm sie so viel mit, dass sie ihre Be-

hausung gemütlich möblieren konnte, zudem einige Erinnerungsstücke, die ihr am Herzen lagen. «Ist die Aussicht von meinem Balkon aus nicht schön? Ich freue mich jeden Tag daran», sagt die alte Dame mit jugendlicher Begeisterung. Weder der Parkplatz vor dem Haus noch Kinderlärm stören sie. «Das muss ja sein und bringt Leben in die Umgebung», meint sie gelassen. Auf dem Balkon steht auch ihr Eiskasten. «Den stelle ich im Winter ab, das spart Strom.» Umweltbewusstsein auch im Heim!

Das Frühstück nehmen die 43 Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam im Speisesaal ein. Erscheint jemand nicht zur festgesetzten Zeit, schaut man nach, was los ist, hilft, wenn nötig. Jedes Zimmer hat eine eigene Kochgelegenheit, die häufig genützt wird. Eine Abmeldung zum Mittag- oder Abendessen ist auch kurzfristig möglich.

Dienstleistungen

Die meisten Pensionäre machen ihre Betten selber. Einmal wöchentlich wird geputzt, staubgesaugt. Alle zwei Wochen kommt der Arzt ins Haus; ist jemand krank, kann er selbstverständlich jederzeit gerufen werden. Das Wohnheim ist mit einem gedeckten Gang mit dem Spital verbunden, was im Notfall die Einweisung erleichtert. Die Bettwäsche wird ohne Zuschlag im Haus gewaschen. Privatwäsche kann man selber waschen oder zu sehr günstigen Preisen waschen lassen. Alle zwei Wochen kommt die Coiffeuse ins Haus, und der Bibliothekar der Bücherei kommt mit einer Liste und bringt nachher die gewünschte Lektüre ins Haus. Jeden Mittwoch kommt jemand von der Sparkasse vorbei, bringt Taschengeld oder nimmt Erspartes mit.

Ungefähr viermal pro Jahr unternehmen die Pensionisten und das Personal eine grössere Carfahrt. Auch sonst ist für Unterhaltung gesorgt mit Musik und Vorträgen, plaudern bei Kaffee und Kuchen. Natürlich steht in fast jedem Zimmer ein Fernseher.

Hildegard Kaufmann lebt ausgesprochen gern in ihrem Heim: eine angenehme Sitzecke, eine kleine Kochnische, der Geschirrschrank und die Kaffeemaschine, mehr braucht sie nicht. Foto: es

Es gibt in der Nähe gute Einkaufsmöglichkeiten, und wer in die Stadt möchte, findet die Busstation wenige Schritte vom Haus entfernt. Beliebt sind während der schönen Jahreszeiten Spaziergänge im herrlichen Park mit den vielen Sitzgelegenheiten.

Hildegard Kaufmann hat eine ordentliche Rente und kann die monatlichen 9000 Schilling (ungefähr 1500 Franken) problemlos bezahlen. «Ich kann mir das Heim leisten», sagt sie glücklich, «ich *musste* nicht ins Heim, ich *konnte* es mir leisten, ins Heim zu gehen, in die betreute Freiheit.»

Stilvoller Salon im Künstleraltersheim

Das Künstleraltersheim in Baden bei Wien

Frau Ziganki, die junge Leiterin des Hilde-Wagener-Heims in Baden bei Wien, nimmt uns den Überfall nicht übel. Bereitwillig gibt sie uns Auskunft über dieses besondere Heim.

Die Kammerschauspielerin Hilde Wagener war 1945 vom Elend vieler Bühnenkünstler zutiefst betroffen. Sie wollte helfen mit der Aktion «Künstler helfen Künstlern». Der Erfolg war überwältigend. Alles, was in Wien damals Rang und Namen hatte, machte mit. Vier Jahre später, 1949, tat Hilde Wagener einen weiteren Schritt. Im ehemaligen Offiziers-Genesungsheim «Weisses Kreuz» richtete sie ein Künstler-Altersheim ein. Die Preise für Immobilien waren im russisch besetzten und ziemlich verlotterten Baden relativ bescheiden. Zu Buche schlugen nur die Umbauten. Aber auch diese Hürde meisterte die engagierte Schauspielerin. Bald zogen die ersten Künstler ein. Berühmte Namen sind darunter. Die bezaubernde Grossmutter von Romy Schneider, Rosa Albach-Retty, wohnte im Heim, schlagfertig und bewundert bis zu ihrem Tod im Alter von 106 Jahren. – Auch Hilde Wagener wohnte «im fortgeschrittenen Alter» in ihrem Heim.

Die Gegenwart ist die Vergangenheit

Wichtig ist nicht, was ist, wichtig ist, was war. Drei Damen sitzen am Tisch. Sie sprechen zusammen. Nein, nicht zusammen, jede spricht ihren Text. Warten auf das Stichwort. Sie sprechen von der Apotheke, der Pedicure, dem Klavierkonzert, das bald eine Pensionärin spielen wird. Pensionärin? Ach nein: eine Pianistin von einstigem Weltruhm. Frau Ziganki legt ein dickes Album auf den Tisch: «Sehen Sie, das ist Paula Brosig, heute neunzig Jahre alt, in ihrer Rolle in «Venus in Seide». Und das ist der Conférencier Wodak, er ist unser Benjamin mit seinen 68 Jahren. Schon seine Mutter lebte hier.» Wir sehen die junge Anita Ast mit ihrer Geige. Wir sehen Fotos von Menschen, die einst umjubelt waren, deren Namen «draussen» fast vergessen sind, im Heim sind sie lebendig wie einst. Kein Wunder, dass die

«Vergesslichkeit» Frau Ziganki manchmal Sorgen macht, schliesslich ist auch das Durchschnittsalter sehr hoch, weit, sehr weit über achtzig.

Wir sind auf Unterstützung angewiesen

Mit dem Pensionspreis von 11 400 Schilling (ca. 1900 Franken) können gerade die Personalkosten gedeckt werden. (Die jungen Zivildienstler, die mithelfen, werden von den Damen [und den wenigen Herren] mit äusserster Zuvorkommenheit behandelt. Diese geben sich denn auch grosse Mühe, sich dem gehobenen Ton des Hauses anzupassen.) Wer kann, möbliert sein Zimmer selber. Für jene, die lebenslang «aus dem Koffer» gelebt haben, gibt es Möbel aus Verlassenschaften. Finanziell kommt das Hilde-Wagener-Heim dank Zuschüssen und Legaten über die Runden. Selbstverständlich sind Gäste willkommen. Sie bezahlen für das Mittagessen 65 Schilling, für das Sonntagsessen fünf Schilling mehr (das sind um die neun Franken).

Präsidentin des Vereins «Künstler helfen Künstlern» ist Christl Gräfin Schönfeldt. Sie hat den Wiener Opernball organisiert, während 25 Jahren, damals, als es noch eine Ehre war, dabei sein zu dürfen. Sie kommt oft ins Heim, gesellt sich zu den Gästen, hört zu und erinnert sich ...

Eine Pflegeabteilung hat das Haus nicht, dazu ist die Villa an der Weilburgstrasse 13 A ganz einfach nicht gebaut, aber solange es irgendwie geht, werden alle betreut. Künstler helfen Künstlern, man könnte auch sagen, Menschen helfen Menschen.

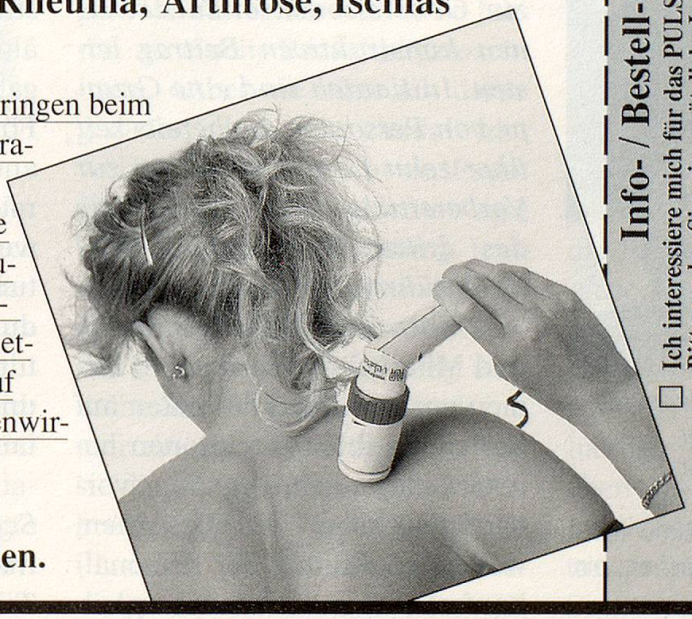
Elisabeth Schütt

Mit Schall gegen Schmerz !

Das bewährte Intraschall-Therapiegerät PULSOR hilft zuverlässig bei Nacken- und Rückenschmerzen, Gelenkbeschwerden, Migräne, Rheuma, Arthrose, Ischias und Sportverletzungen.

Die wohltuenden Schallwellen dringen beim PULSOR, im Gegensatz zur Vibrationsmassage, 6 cm tief in den Körper ein! So werden verhärtete Muskeln entspannt, die Durchblutung verbessert und der Zellstoffwechsel angeregt. Die rasch einsetzende Schmerzlinderung wird auf natürlichem Weg und ohne Nebenwirkungen erreicht.

Von Ärzten und Sporttherapeuten empfohlen.



Info- / Bestell-Coupon

☐ Ich interessiere mich für das PULSOR-Intraschall-Gerät. Bitte senden Sie mir zusätzliche Informationen.

☐ Ich bestelle das PULSOR-Intraschall-Gerät zum Aktions-Preis von Fr. 298.- gegen Rechnung und mit 8 Tagen Rückgaberecht.

Name _____ Vorname _____

Str. / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Einsenden an: H & S VITA, Haldenstrasse 6, 9532 Rickenbach
Telefon 073 / 23 94 94 Fax 073 / 23 89 65

Geschenk-Idee